

IUS IN NUMMIS

Die Sammlung
Thomas Würtenberger



Münzkabinett
Staatliche Museen zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Die Sammlung *Ius in nummis* im Münzkabinett 7

A Einleitung

Entstehen und Konzept der Sammlung *Ius in nummis* 13

B Die Inszenierung von Verfassung, Recht und Gerechtigkeit durch Medaillen

- 1 Justitia, Gerechtigkeit und gerechtes Recht 25
- 2 Juristen sowie Rechts- und Staatsphilosophen 55
- 3 Die Rechts- und Verfassungsordnung des Alten Reiches 75
- 4 Adesherrschaft in Verwaltung und Gerichtsbarkeit
im Ancien Régime Frankreichs 95
- 5 Die britische Verfassung im späten 18. und im 19. Jahrhundert:
Glorifizierung, Kritik und Reform 117
- 6 Der konfliktreiche Weg zum Verfassungsstaat: Frankreich 129
- 7 Der konfliktreiche Weg in den Verfassungsstaat: Deutschland 151
- 8 (Grund-)rechtlich geschützte Freiheit 169
- 9 Gesetzgebung und Rechtsreform 193
- 10 Parlamente in Aktion 209
- 11 Wahlen und Abstimmungen 237
- 12 Gerechtigkeit durch Gerichtsbarkeit 257
- 13 Rechtsberatung und Rechtsdurchsetzung 275
- 14 Zur Internationalisierung von Rechtsordnung und Gerichtsbarkeit 291
- 15 Wahlsprüche 307

C Fazit

Zur Inszenierung des Normativen durch Medaillen 319

D Ausblick

Die Edition *Ius in nummis* des Berliner Medailleurkreises 333

E Anhang

Abkürzungen 345

Bibliografie 347

Register 369

Die Sammlung *Ius in nummis* im Münzkabinett

Bernhard Weissner

Das Münzkabinett widmet sich seit über 350 Jahren dem Sammeln, Bewahren, Vermitteln und Erforschen der ihm anvertrauten Objekte. Als Archiv des Geldes sammelt unser Museum mit dem Ziel typologischer Geschlossenheit. Dabei geht es nach wie vor um nichts weniger als den möglichst qualitätvollen Nachweis eines jeden tragenden Phänomens einer Kulturtechnik, die nunmehr 2.700 Jahre der Menschheitsgeschichte berührt.

Die Sammlung Würtenberger hat ihre Wurzeln in Freiburg im Breisgau. Vom Vater auf den Sohn, vom Strafrechtler und Kriminologen auf den Staatsrechtler übertragen, wuchsen hier die Bestände zu *Ius in nummis* über Jahrzehnte stetig an. Schließlich entstand der Wunsch, die Sammlung der öffentlichen Hand anzuvertrauen.

Als Professor Thomas Würtenberger 2018 mit der freimütigen Schenkungsabsicht seiner nunmehr über 3.000 Medaillen und Münzen an das Münzkabinett herantrat, waren wir als Team uns sofort der Tragweite dieser Chance gewahr. Sogleich begann das Ausloten eines geeigneten Weges. Die Struktur der Bestände des Münzkabinetts von über 540.000 Originalen birgt viele Schnittmengen zu der Sammlung Würtenberger, die die Erwerbung dieser Spezialsammlung wünschenswert erscheinen ließ. Denn soweit ersichtlich gibt es weltweit keine vergleichbare Zusammenstellung von Zeugnissen im seriellen mobilen Kleinrelief zu diesem doch so wichtigen Menschheitsthema.

Das Sammelgebiet ist durch zwei Begriffe gefasst. *Iūs, iūris*, n., bedeutet unter anderem Recht. Regeln und Gesetze ordnen und durchdringen den Alltag der Menschen. Sie bestimmen individuelles Handeln, die Grundlagen des Zusammenlebens und die politische Ordnung. Mit der ihnen eigenen Dynamik zielen Gesetz und Recht auf die Ausdifferenzierung einer zeit- und situationsadäquaten Gesellschaftsordnung. Die Messlatte ist »richtiges« Recht, das mit der Gerechtigkeitsidee und den gelebten Wertesystemen in Einklang steht. Was freilich für gerecht zu halten ist, gehört oft zu den umstrittenen Wertungsfragen und kann sich auch ändern. So besteht zwischen Recht und Gesetz einerseits und der Gerechtigkeitsidee andererseits ein Spannungsverhältnis, in dem auch der *Nummus*, -ī, m., unter diesen Begriff fallen Münzen, Marken, Zeichen, Orden, Papiergeld und hier insbesondere Medaillen, mithilfe von Bild- und Textaussagen in vielfältiger Weise Position bezieht.

Die Sammlung Würtenberger *Ius in nummis* bleibt ein Separatum. Dieser besondere Fall erscheint auch vor dem Hintergrund, sie ausdrücklich als Studiensammlung mit Leben zu füllen, gerechtfertigt und bereichert das Münzkabinett gleich zweifach: durch die Objekte selbst sowie



1 Thomas Würtenberger erläutert seiner Familie die Sammlung *Ius in nummis*, deren letzte Stücke im Januar 2023 dem Münzkabinett übergeben wurden. Foto: Franziska Vu.

durch die vielfältige Förderung ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung durch den Spender Thomas Würtenberger.

Bis zum Zeitpunkt der abschließenden Übergabe der letzten Partie (Abb. 1) wurde die Sammlung weiter ergänzt. Besonders im Bereich der zeitgenössischen Kunstmedaille durfte das Münzkabinett sogar noch darüber hinaus neue Schenkungen entgegennehmen (» Kap. D).

Der Schenker übergab nicht nur seine Sammlung und das Manuskript, auf dem dieser Band fußt, sondern förderte regelmäßig wie substantiell ihre Erschließung und Veröffentlichung.

Das zentrale Ziel ist die Öffnung der Sammlung für ihre weitere Erforschung. Der nun vorliegende Katalog mit 213 Medaillen erfasst zwar nur einen kleinen Teil der über 3.000 Objekte der Sammlung *Ius in nummis*. Vorausgegangen ist aber ein inhaltlicher Gesamtüberblick durch die vollständige digitale Erfassung der Sammlung. Eine eigene Ausstellung im Bode-Museum 2023/2024 stellte die Sammlungsschwerpunkte erstmals einer breiten Öffentlichkeit vor.¹ Alle damals gezeigten Münzen und Medaillen sind in dem vorliegenden Band behandelt.

Bis zur angestrebten Veröffentlichung im Interaktiven Katalog des Münzkabinetts (ikmk.smb.museum) gilt für jedes Objekt nach der Accessionierung: Fotos müssen angefertigt, Datensätze angelegt und weiter angereichert werden. Erst wenn auch fehlende Normdatensätze, etwa zu Medailleuren und Autoritäten, Dargestellten, Genannten und Geehrten erstellt wurden, kann ein jedes Einzelobjekt mit seinem Permalink und den Exportdaten Teil der großen ikmk.net-

1 <https://www.smb.museum/ausstellungen/detail/ius-in-nummis/> (abgerufen am 8.9.2025).

Familie und damit der Welt der Linked Open Data werden. Dabei wird häufig neue und grundlegende Erschließungsarbeit betrieben. Pro Objekt veranschlagen wir mindestens eine Stunde Arbeitszeit. Der Onlinekatalog wächst dabei stetig an, das digitale Kuratieren wiederum bleibt eine Daueraufgabe für Generationen.

Ein Mehrwert dieses Bandes ergibt sich aus der numismatischen Ansprache bei gleichzeitiger rechtshistorischer Einordnung. Ausgewählt wurden Medaillen, Jetons und Tokens, die besonders repräsentative verfassungs-, rechts- und kulturgeschichtliche Bezüge aufweisen. Soweit es sich um nicht deutsch- oder englischsprachige Auf- und Umschriften handelt, erfolgt in der Regel eine Übersetzung. Dies soll Zugang und Verständnis erleichtern. Die Beschreibung der Objekte ist von einem Fußnotenapparat begleitet, der kursorisch einzelne Zu- und Einordnungen erfasst. Auf dieser Grundlage soll der Weg zu einer weiterführenden Befassung mit einzelnen Sammlungsobjekten geebnet werden. Sämtliche Katalogobjekte wurden im ikmk veröffentlicht. Mit der jeweiligen Objekt Nummer können weiterführende Informationen und hochauflösende Aufnahmen weltweit und rund um die Uhr abgerufen werden.

Dank gilt neben dem Sammlungsstifter und den Autoren sowie allen Mitarbeitern dem Battenberg Bayerland Verlag für die Begleitung zur Drucklegung ebenso wie Jan Hawemann für die grafische Gestaltung. Anteil am Gelingen von Ausstellung und Publikation hat dabei das gesamte Team des Münzkabinetts. Für die Endredaktion der ikmk-Einträge besonders hervorzuheben ist hierbei Karsten Dahmen. Für die maßgebliche Unterstützung nicht zuletzt bei der Organisation der Erwerbung ist Christian Stoess zu danken. Dieser Katalog wäre in dieser Form nicht ohne die Mitwirkung von Herrn Frank Zeiler zustande gekommen. Seit vielen Jahren ist er an der Ordnung und historischen Durchdringung der Sammlung *Ius in nummis* beteiligt. Er hat Kapitel B05 verfasst und eine Anzahl von Medaillen aus anderen Kapiteln erläutert oder mitbearbeitet. Nicht weniger ist Patrik Pohl (nunmehr wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hamburger Kunsthalle) an dieser Stelle zu nennen, der Recherche und Redaktion der ikmk-Einträge begleitete und die numismatische Qualität des Gesamtprojektes substantiell stützte. An der digitalen Erfassung und Redaktion mitgearbeitet haben zudem Kaya Gabriel Guske, Paul Scott Höffgen, Marco Philipp Krüger, Oksana Tokmina, Diana Vegner und Renate Vogel vom Münzkabinett. Ihnen allen gebührt unser Dank. Die meiste Arbeit von Seiten des Münzkabinetts leistete Johannes Eberhardt, der nicht nur diesen Band mitverfasst, sondern auch die Ausstellung kuratiert und alle Objekte mehrfach in den Händen gehabt hat, nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit ihrer digitalen Publikation. Betonen möchte ich aber an dieser Stelle auch, dass es der stets angenehmen Zusammenarbeit mit Thomas Würtenberger zu verdanken ist, dass *Ius in nummis* in den letzten Jahren zu einem Arbeitsschwerpunkt des Münzkabinetts geworden ist. Dafür bin ich, dafür sind wir dankbar.

Ein Ausblick sei noch erlaubt: Der Katalog möchte nicht zuletzt bildwissenschaftliche Forschungen anregen oder sogar erleichtern. Denn auch in diesem Bereich versprechen wir uns den wissenschaftlichen Mehrwert der Arbeiten weit über *Ius in nummis* hinaus. Dies betrifft einen substantiellen Anteil des im Januar gestarteten Projektes *Imagines Nummorum*.² Gemeinsam mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel werden wir das bildwissenschaftliche Potential von Münzbildern auswerten. Die dort erarbeitete Methodik soll, so der Wunsch von Thomas Würtenberger, auch für die neue Spezialsammlung *Ius in nummis* fruchtbar gemacht werden.

2 <https://www.imagines-nummorum.eu/de> (abgerufen am 8.9.2025).

A

Einleitung

Entstehen und Konzept der Sammlung *Ius in nummis*

Ius in nummis bedeutet im engeren Sinne ›Recht und Gerechtigkeit im Spiegel numismatischer Objekte‹. Bei Münzen, Medaillen und Marken handelt es sich um zweiseitige, aber handliche Reliefräger. In der Regel aus Metall geprägt oder gegossen, stellen sie haltbare bild- und schrifttragende Artefakte dar. Im Zusammenspiel der Gestaltung von Vorder- und Rückseite sowie bisweilen der des Randes transportieren sie Informationen, wecken gar Emotionen. Numismatische Objekte sind serielle Zeitzeugen und oftmals wirksame Massenmedien.

Medaillen und Rait- oder Rechenpfennige, Marken wie die britischen *tokens* sowie (französischen) *Jetons* machen neben einigen Münzen das Gros der Sammlung *Ius in nummis* aus. *Jetons* sind unter anderem Anwesenheitsmarken, die im *Ancien Régime* zur Abrechnung des Sitzungsgeldes dienten. Sie sind besonders reich an antike[n]rezipierenden Rückseitendarstellungen. Rechtssymbolik kommt dabei ebenfalls mannigfaltig vor. *Tokens* dienten als Ersatzgeld und halfen (zeitlich und räumlich begrenzt) oft als nicht staatliches Geld, den Bedarf an Scheidemünzen zu decken. Anders als Münzen, die immer zunächst Geldfunktionen erfüllen sollten, waren und sind Medaillen¹ nicht zum Bezahlen von Waren und Dienstleistungen, auch nicht als Wertmesser und Wertbewahrungsmittel gedacht. Von der Renaissance bis zur (post-)modernen Kunstmedaille fokussieren sie ganz und gar auf das Mediale. Für die Rechtsarchäologie und darüber hinaus für die (*digital*) *humanities* bieten numismatische Objekte eine ergiebige Primärquelle. Anlässe für ihre Ausgaben, Auflagen, Material und Gestaltungskosten sind mannigfaltig und immer individuell zu hinterfragen. Gedenkmedaillen und -münzen auf Ereignisse, Personen, Orte und viele weitere Dinge zählen hierbei noch vor den Ehrenmedaillen zu den häufigsten Erscheinungen. Manche Medaillen, wie etwa die Suitenmedaillen, gehören zu teils umfangreichen Reihen mit bestimmten Themen. Als blitzschnelles, fast tagesaktuelles Medium entstand die »Volksmedaille« aus Zinn, Blei, Zinn-Blei-Legierungen, Zink und anderen unedlen Metallen. So nutzte man unter anderem in der französischen Revolution von 1848/49 Volksmedaillen, um im tagespolitischen Meinungskampf Position zu beziehen oder den Gegner zu diskreditieren.

1 Lichtwark 1897, S. 9–24; Küter – Weisser 2016. Besonders sei auf die Reihe »Die Kunstmedaille in Deutschland« der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst e. V. (DGMK) verwiesen. Auf der Homepage medaillenkunst.de sind zudem ausgewählte Publikationen online abrufbar. Der globale Erfolg der Kunstmedaille seit 1945 lässt sich besonders eindrücklich anhand der Biennalekataloge der Fédération Internationale de la Médaille d'Art (FIDEM) mit ihren Länderbeiträgen ablesen.

Die Sammlung *Ius in nummis* kann auf eine über fünfzigjährige Sammlungsgeschichte zurückblicken, bis sie dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz übergeben wurde. Das im Bode-Museum beheimatete Münzkabinett² mit einer der international größten Münz- und Medaillensammlungen hat immer wieder ganze Sammlungen erwerben können oder übertragen erhalten.³ Der geschlossene Bestand *Ius in nummis* ergänzt die »*histoire métallique*«⁴ des Münzkabinetts um eine bedeutende, auf Rechts- und Verfassungsgeschichte sowie auf die westliche Rechtskultur spezialisierte Themensammlung.

a) Zur Sammlungsgeschichte

Die Sammlung *Ius in nummis* wurde von dem Freiburger Strafrechtslehrer, Rechtsphilosophen und Kriminologen Professor Dr. Thomas Würtenberger (1907–1989, Abb. 1)⁵ begründet. Wie bei vielen Sammlern hatte diese Entscheidung einen persönlichen Hintergrund. Es waren wohl bereits seine Züricher und Karlsruher Jugendjahre, die für die Entfaltung seiner individuellen, darunter auch numismatischen Interessen prägend waren. War er doch durch das Elternhaus und in seinem familiären Umfeld mit Kunst, aber auch mit Medaillen und Münzen vertraut.

Sein Vater Ernst Würtenberger (1868–1934), von 1921 bis zu seinem Tod Professor für Grafik an der Karlsruher Kunstschule, gehörte zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu den gesuchten Porträtmalern des Züricher Großbürgertums.⁶ Zudem war er zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit seinem Holzschnittwerk an der Erneuerung dieses künstlerischen Mediums beteiligt. Vorbilder waren für ihn unter anderem die Buchillustrationen und auch die Medaillenkunst der Renaissance. Als Medailleur wurde er zwar nicht tätig; aber sozusagen im weiteren Umfeld der Medaillenkunst schuf er zahlreiche Holzschnitte in Medaillenform.⁷

In der Generation davor hatte der Großvater des Begründers der Sammlung Thomas Würtenberger, der Geologe und spätere Fabrikbesitzer gleichen Vornamens Thomas Würtenberger (1836–1903), bei Vermessungsarbeiten für den Eisenbahnbau im Bodenseeraum eine kleine Sammlung von römischen Fundmünzen zusammentragen können, die frühzeitig in den Besitz seines Enkels Thomas Würtenberger übergang. In den 1880er Jahren hatte er im schweizerischen Emmishofen, fast an der Grenze zu Konstanz, eine Ziegelei gegründet. Dort wurde ein offenes Haus geführt. Es gab Kontakte zu Schriftstellern. Viele aus Berlin hatten sich in diesen Jahren am Bodensee niedergelassen, und es wurde ein intensiver Austausch mit Naturforschern gepflegt. Dieser Großvater hatte bereits, ähnlich wie später auch seine Enkel und Urenkel mit ihrer Sammlung *Ius in nummis*, eine Brücke von intensiver Sammelleidenschaft zu eigener Forschungstätigkeit geschlagen, sozusagen ein sammelnder Forscher. Seine einmalige Sammlung von Versteinerungen der Tertiärflora des Bodenseeraumes war Grundlage seiner zahlreichen paläontologischen Veröffentlichungen über die ihn umgebende Region.⁸ Auch er besaß das

2 Zur wechselvollen Geschichte des Berliner Münzkabinetts siehe die Beiträge in: Weisser 2020, S. 13–185.

3 Stoess 2020, S. 215, 233–234.

4 Weisser 2020b, S. 318.

5 Müller-Dietz 2008, S. 24–30; Müller-Dietz 2016, S. 519–522.

6 Stark 2017.

7 Zum Beispiel eine Folge von 19 »Denkmünzen in Holzschnitt« (1916/1917), aufgelistet in: Würtenberger 1938, S. 11–12. Eine »Denkmünze« auf Gottfried Keller findet sich auf dem Einband von: Lang 1921.

8 Würtenberger (a) 1901 und Würtenberger (a) 1906.

›Sammlungsgen‹, das in der Familie Würtenberger bisweilen die persönlichen Biografien geprägt hat.⁹ Die ETH Zürich würdigt den Geologen und Naturforscher Thomas Würtenberger als Sammler und als Wissenschaftler:

»Seine naturwissenschaftlichen Forschungen, für die er sich in paläontologische, geologische und botanische Fragen vertiefte, blieben seine leidenschaftliche Beschäftigung neben der Leitung der Ziegelei. Thomas Würtenberger entdeckte die tertiären Fundstellen in Tägerwilen und in Bernrain. [...] Er erforschte die geologischen Formationen am Ufer des Überlinger Sees, wo er auf eingelagerte fossile Haifischzähne aufmerksam wurde. [...] Seine große Sammlung vor allem von Tertiärfossilien, die 60 Schubladen umfasste, wurde 1911 von seinen Kindern an die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich verkauft und im Geologischen Institut bzw. bei der entsprechenden Sammlung untergebracht.«¹⁰

In diesem familiären Umkreis aufgewachsen, befasste sich der Begründer der Sammlung *Ius in nummis*, Thomas Würtenberger, angeregt durch das Geschenk der römischen Fundmünzen seines Großvaters, in jüngeren Jahren mit römischen Münzen, auch in mehreren Vorträgen.¹¹ Das kulturell reiche Ambiente seines Elternhauses ließ Kunst und Recht zu einem der Forschungsgebiete seiner akademischen Karriere werden. Seine Freiburger Habilitationsschrift »Das Kunstfälschertum. Entstehung und Bekämpfung eines Verbrechens vom Anfang des 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts«¹² steht am Beginn einer langen Reihe rechtshistorischer Veröffentlichungen.

A.1 Doris Waschk-Balz: Thomas Würtenberger, 1982



Bronze / 63 mm / 127,24 g / *Ius in nummis* Nr. 1, IKMK 18268043.

9 Zur Petrefaktsammlung von Franz Joseph Würtenberger (1818–1889), dem Bruder von Thomas Würtenberger: Mayer 1963, S. 241.

10 <https://www.e-manuscripta.ch/zut/content/titleinfo/915054>, abgerufen am 26.5.2021; Mayer 1963, S. 245–247.

11 Die Redetexte sind im Freiburger Familienarchiv noch vorhanden.

12 1. Aufl. 1940, 2. Aufl. 1970.

Diese Medaille gibt fast der gesamten Vorderseite Raum für die Büste des Strafrechtlers, Kriminologen und Rechtsphilosophen Thomas Würtenberger. Auf der Rückseite steht über einer Waage mit ausbalancierten Waagschalen VERITAS ET JUSTITIA, »Wahrheit und Gerechtigkeit«. Darunter befindet sich die fünfzeilige Widmung THOMAS / WÜRTENBERGER / ZUM 75. GEBURTSTAG / AM 7. OKTOBER / 1982.

Der Begründer der Sammlung *Ius in nummis*, Thomas Würtenberger, studierte Nationalökonomie, Geschichte und Rechtswissenschaft an den Universitäten Zürich, Frankfurt am Main, München, Berlin und Freiburg, wo er 1932 bei dem Rechtsphilosophen sowie Straf- und Kirchenrechtler Erik Wolf (1902–1977) mit der Dissertation »Das System der Rechtsgüterordnung in der deutschen Strafrechtspflege seit 1532« promovierte.¹³ Thomas Würtenberger bekleidete Professuren in Erlangen, Mainz und ab 1955 in Freiburg im Breisgau, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1973 als Ordinarius für Strafrecht, Strafprozessrecht, Kriminologie und Rechtsphilosophie wirkte. Mit der Übernahme der Freiburger Professur wurde Würtenberger Leiter des Instituts für Kriminologie und Strafvollzugskunde, das 1947 aus dem von Erik Wolf im Jahr 1930 gegründeten Seminar für Strafvollzugskunde hervorgegangen war.

Würtenbergers Freiburger Antrittsvorlesung »Die geistige Situation der deutschen Strafrechtswissenschaft«¹⁴ richtete sich gegen damals noch starke Strömungen des Historismus, des Positivismus und der Begriffsjurisprudenz. Nach dem Ende des Dritten Reiches wollte Würtenberger die Grundsätze der Humanität, Gerechtigkeit und Rechtssicherheit in das Zentrum rechtlicher Reform rücken. Dabei muss der Forschung und der Rechtsreform mit der Hinwendung zu Erkenntnissen der human- und sozialwissenschaftlichen Forschung der »Durchbruch zur Wirklichkeit« gelingen. Sein bereits in der Freiburger Antrittsvorlesung angelegtes und seine wissenschaftliche Arbeit begleitendes Forschungsziel war ein sozioethisch fundiertes Straf- und Strafvollzugsrecht.

Über längere Zeit hinweg trug sich Thomas Würtenberger mit der Idee einer Sammlung *Ius in nummis*. Die vielfältigen Verpflichtungen an der Freiburger Rechtswissenschaftlichen Fakultät und die nicht immer einfache Leitung seines Freiburger »Instituts für Kriminologie und Strafvollzugskunde« ließen den erforderlichen zeitlichen Freiraum nicht zu, um sich mit einer Medaillensammlung zu befassen. Erst zu Ende der 1960er Jahre und damit kurz vor seiner Emeritierung begann er, sich dem Aufbau einer Sammlung zu Rechts- und Gerechtigkeitsmedaillen zuzuwenden. Seine engen Kontakte zu seinem Baseler Kollegen Guido Kisch (1889–1985) gaben, wie dieser mit Recht annahm, den letzten Anstoß, eine Sammlung von Rechts- und Gerechtigkeitsmedaillen zu beginnen.¹⁵ Bei seinen Besuchen in Freiburg brachte Guido Kisch gelegentlich historisch besonders ansprechende Objekte seiner Sammlung mit, was rasch in ein rechtshistorisches Zwiegespräch führte. Und Guido Kischs Standardwerk »Recht und Gerechtigkeit in der Medaillenkunst«¹⁶ aus dem Jahr 1955 war in der Bibliothek von Thomas Würten-

13 Würtenberger (b) 1973.

14 Würtenberger (b) 1959.

15 Guido Kisch schreibt im Vorwort zu seinem Band »Studien zur Medaillengeschichte«, 1975b, S. 5: Vielleicht werden die von ihm (sc. Guido Kisch) verfassten Beiträge zu Recht und Gerechtigkeit in der Medaillenkunst »zum Forschen, besonders zum Sammeln auf dem bearbeiteten Gebiet von neuem anregen, was bisher nur in einem einzigen dem Verfasser zur Kenntnis gelangten Fall geschehen ist (Professor Thomas Würtenberger in Freiburg)«.

16 Kisch 1955.

berger immer griffbereit und von ihm auch in der Historischen Zeitschrift¹⁷ besprochen worden. Wie auch von Guido Kisch bereits frühzeitig für Sammlungen von Rechts- und Gerechtigkeitsmedaillen gefordert, wollte Thomas Würtenberger seine Sammlung, wie er testamentarisch verfügte, der wissenschaftlichen Forschung zugänglich machen.

A.2 Marianne Dietz: Thomas Würtenberger, 2022



Bronze / 88 g / 234,66 g / *Ius in nummis* Nr. 3100, IKMK 18302757.

Eine der bislang jüngsten Kunstmedaillen der Sammlung Würtenberger wurde 2022 geschaffen. Sie porträtiert den Schenker der Sammlung *Ius in nummis* an das Münzkabinett. Die Vorderseite zeigt den Kopf des Sammlungsstifters nach rechts (»» Kap. A). Links darunter gibt die Punze mit

17 Würtenberger (a) 1956, S. 344.

A Einleitung

dem Monogramm MD Auskunft zur Identität der Berliner Medailleurin Marianne Dietz (geb. 1958). Die Rückseite mit der fünfzeiligen Aufschrift SCIRE LEGEM / COLERE JUSTITIAM / THOMAS / WÜRTEMBERGER / ZUM 27. JANUAR 2023, »Das Gesetz kennen, die Gerechtigkeit pflegen«, gibt einen von Thomas Würtenberger besonders geschätzten Wahlspruch wieder. Die Medaille wurde dem Münzkabinett am 80. Geburtstag des Stifters gemeinsam mit der finalen Partie der Sammlung *Ius in nummis* überreicht.

Nach dem Tod von Thomas Würtenberger im Jahr 1989 blieb seine Medaillensammlung eine Familienangelegenheit – alle waren in der einen oder anderen Weise am Fortführen der Sammlung beteiligt. Bei der Sammlung, die der Freiburger Staatsrechtler und Verfassungshistoriker Thomas Würtenberger (geb. 1943) nach dem Tod seines Vaters übernahm, ging es um eine Art Generalsammlung der westlichen Rechtskultur im Spiegel von Medaillen und Münzen. Bereits zu Beginn der Sammlung zeichnete sich ein Schwerpunkt bei französischen Medaillen ab. Von 1970 bis 1971 studierte Thomas Würtenberger an der École Nationale d'Administration, der elitären Pariser Verwaltungshochschule. Dieses Jahr in Paris und auch in der französischen Provinz förderte eine begeisterte Nebenbeschäftigung: das Eintauchen in die eigene Welt der französischen Rechts- und Gerechtigkeitsmedaillen. Über Jahrzehnte hinweg wurde bei den zahlreichen Aufenthalten in der französischen Metropole unter anderen die Münzhandlung »Maison Platt« in der Rue Richelieu besucht. Und die alljährlichen Frankreichaufenthalte waren ohne Medaillenerwerbungen undenkbar.

Die Sammlung *Ius in nummis* hat Thomas Würtenberger über die Jahre hinweg Anstoß zu einigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen¹⁸ gegeben, auch zu dem Band »Symbole der Freiheit. Zu den Wurzeln westlicher politischer Kultur«.¹⁹ *Ius in nummis* fügte sich zudem in die historischen Interessen, den Wandel des Rechtsdenkens nicht allein anhand von Klassikern dieses Gebiets oder von den großen Reformen des Rechts zu erfassen, sondern die alltägliche Lebenswelt mit ihren Vorstellungen, was Recht ist und Recht sein soll, einzubeziehen.

Die Übernahme der Sammlung *Ius in nummis* als gesonderter Sammlungsbestand ermöglicht nicht allein die Bewahrung einer in sich geschlossenen Sammlung. Auch die Zielsetzung des Münzkabinetts zu fächerübergreifender Forschung²⁰ treibt den Bau einer Brücke zwischen Numismatik und Rechtswissenschaft voran. Dem dient die digitale Veröffentlichung im Interaktiven Katalog des Münzkabinetts (*ikmk.smb.museum*), die sukzessive den Sammlungsbestand umfasst und den elektronischen Zugriff auch auf die historische Einordnung der jeweiligen Medaille erlaubt.

b) Das Sammlungskonzept

Der atlantische Bereich

Das Sammeln der Rechts- und Gerechtigkeitsmedaillen ist weder an nationale noch thematische Grenzen gebunden. Der Sammlungsbestand erstreckt sich chronologisch von der Renaissance bis heute und ist im Wesentlichen auf den atlantischen Bereich, also auf Westeuropa sowie Nord-

18 Zum Beispiel: Würtenberger 2002, S. 617–632; Würtenberger 1985 und Würtenberger 2005.

19 Würtenberger 2017.

20 Weisser 2020a, S. 263–283 (zur digitalen Transformation als Forschungsaufgabe und Voraussetzung fächerübergreifender Forschung) und Weisser 2020b, S. 317–318.

B

Die Inszenierung
von Verfassung, Recht und Gerechtigkeit
durch Medaillen

1 Justitia, Gerechtigkeit und gerechtes Recht

Die Bezugnahmen auf Justitia können rein verbal sein, aber auch visualisiert werden. Dies gilt ebenso für die weiten Felder von Gerechtigkeit und rechtem Recht. Die bisherigen Studien zur Visualisierung der Justitia und der Gerechtigkeit haben meist deren Repräsentation auf Medaillen vernachlässigt. In den groß angelegten Werken, wie etwa von Kissel¹ oder Pleister und Schild,² werden Gerechtigkeitsdarstellungen an den verschiedensten Orten und in unterschiedlicher Darstellungsform verfolgt, die Vielfalt an Gerechtigkeitsmedaillen bleibt aber weitgehend ausgeklammert. Dies liegt wohl nicht daran, dass die Bedeutung und Aussagekraft von Medaillen zu gering eingeschätzt und daher bei kulturhistorischen oder kunstgeschichtlichen Betrachtungen vernachlässigt wurde. Näherliegend ist vielmehr, dass den Autoren die Rolle von Medaillen im jahrhundertelangen Diskurs um Gerechtigkeit und gerechtes Recht als Fundament guter politischer Ordnung weitgehend unbekannt war.

a) Justitia und ihre Attribute

Justitia- und Gerechtigkeitsdarstellungen hatten bereits Vorläufer im Ägypten der Pharaonen³ sowie beispielsweise mit Themis⁴ und Dike⁵ in der Welt der Griechen. Die heutige symbolische Form von Justitia und Aequitas findet sich numismatisch erstmals auf römischen Münzen der Kaiserzeit.⁶ Hier fehlt aber noch das Attribut des Schwertes, und auch die Waage kennzeichnet nicht immer die römisch-kaiserzeitliche Justitia.

Seit dem ausgehenden Mittelalter ist die Justitia-Symbolik im westlichen Kulturkreis nicht nur an Orten der Rechtsprechung vielerorts anzutreffen. Seit der Zeit der Renaissance ist die Justitia zudem ein wichtiger Bestandteil im Bildrepertoire der Münzprägung und Medaillenkunst sowie auf Marken und Zeichen.

1 Kissel 1997.

2 Pleister – Schild 1988; Schild 1995.

3 Assmann 1995.

4 Göttin der Gerechtigkeit, der Sittlichkeit und der guten Ordnung (Hirzel 1907; Rudhardt 1999).

5 Als Tochter von Zeus und Themis die Göttin, die die Gerechtigkeit unter den Menschen wahren sollte (Graf – Thür 1997).

6 Caccamo Caltabiano 1997, S. 661–663; Ostwaldt 2009, S. 27–78.



Die Attribute der Justitia wurden durch die überproportionale Hervorhebung in diesem kleinformatigen Stadtgerichtszeichen von Regensburg aus dem Jahr 1673 besonders anschaulich verdeutlicht (Rückseite » Kat. 3.12).

Die bildende Kunst hat sich über die Jahrhunderte hinweg mit ihr beschäftigt. Im öffentlichen Raum, etwa in Rathäusern oder an Brunnen, finden sich Justitia-Darstellungen. Mit der Justitia-Symbolik verbindet sich gemeinhin die Affirmation einer gerechten Person, Sache oder Ordnung. Die Justitia mit Waage und Schwert dürfte zum Ausdruck bringen, was man mit Gerechtigkeit gemeinhin assoziiert:

In der Hand der Justitia werden die Waagschalen meist auf gleicher Höhe dargestellt. Bisweilen befindet sich darin auch zu Wägendes. Waagschalen im Gleichgewicht symbolisieren, dass sich die Rechtsfindung in einem diskursiven Verfahren der Abwägung vollzieht. In der einen Waagschale liegen die zu gewichtenden privaten oder öffentlichen Interessen, Rechtsprinzipien oder Rechte; in der anderen Waagschale sind die gegenläufigen privaten oder öffentlichen Interessen, Rechtsprinzipien oder Rechte ebenfalls zu gewichten. Nach dem Gewichten der im Streit befindlichen Rechtspositionen ist zwischen ihnen abzuwägen, um zu einem gerechten Ausgleich gelangen zu können. So steht die Waage seit jeher für ein an der Gleichheitsidee orientiertes gerechtes Abwägen oder, modern gesprochen, für die Abwägungsdogmatik bei der Rechtsfindung.⁷

1.1 Valentin Maler: Nürnberger Stahlschießen, 1579



Silber / 31 mm / 7,37 g / *Ius in nummis* Nr. 736, IKMK 18281103.

Auf der Vorderseite umarmen sich Justitia mit Schwert und Waage in der rechten und Pax mit Palmzweig in der linken Hand. Die Umschrift *IVSTITIA ET PAX OS CVLATÆ SVNT PSA: 85* verweist auf die sich küssenden Justitia und Pax und gibt den Bibelbeleg zum Zitat.⁸ Unter der achtzeiligen Aufschrift 1579 / ZV NVREIN / SCHIESSEN WAR / KAM MANCHER GV / TER SCHVTZ DAR / EIN IDER VNDER IN / HOFT DAS BEST ZV / GWINN auf der Rückseite befinden sich zwei sich in einem Kranz kreuzende Zweige, links und rechts liegen das große und kleine Wappen der Stadt Nürnberg.⁹

⁷ Zippelius – Würtenberger 2018, § 7 Rn. 35–49.

⁸ Die lateinische Aufschrift »Gerechtigkeit und Friede küssen sich« entstammt: Ps. 85,11.

⁹ Imhoff 1782, S. 19 Nr. 16; Habich 1931, S. 373 Nr. 2596; Slg. Erlanger 1989, Nr. 980; Fischer – Maué

Das Nürnberger Stahlschießen (= Schießen mit Armbrüsten) war eines der großen überregionalen Schützenfeste, bei denen die ausrichtende Stadt einer anderen Stadt den Schützenkranz weitergab,¹⁰ woraufhin diese das nächste Schießen abhielt. Nürnberg hatte den Kranz 1577 von München erhalten und übergab ihn an die Stadt Regensburg, die ihr siebentägiges Fest nach langer Verzögerung im Jahr 1586 ausrichtete.¹¹

Die auf dieser Medaille dargestellte innerstaatliche Verbindung von Gerechtigkeit und Frieden ist nicht allein ein Gemeinplatz des Staatsdenkens, sondern wird bereits im Alten Testament angemahnt:

»Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit sind Ruhe und Sicherheit für immer. Dann wird mein Volk auf der Aue des Friedens weilen, an sicheren Wohnorten und an sorgenfreien Ruheplätzen.«¹²

So verwundert die Rezeption der sich küssenden Pax und Justitia mit ihren Attributen Waage und/oder Schwert vor allem auf Papstmedaillen keineswegs.

Die Waage ist ein Symbol für ein gerechtes und ausgewogenes Verhalten und Leben, für eine Friedensordnung im Gleichgewicht und einen an der Idee der Gleichheit orientierten Interessenausgleich.

1.2 Niederlande: Begräbnismedaille einer Kaufmannsgilde, 1661



Bronze / 72 mm / 54,14 g / *Ius in nummis* Nr. 2015, IKMK 18298465.

2014, S. 43 Nr. 14; Gerhard Hirsch Nachf., Auktion 333 vom 21.9.2017, Nr. 3199 (dieses Exemplar); Auktionen Münzhandlung Sonntag, Auktion 31 vom 25.11.2019, Nr. 737 (dieses Exemplar).

¹⁰ Edelman 1890, S. 66–67.

¹¹ Beschreibung der Festivitäten bei Zapalac 1986.

¹² Jes. 32,17–18 (Einheitsübersetzung 2016).

Abkürzungen

ADB	Allgemeine Deutsche Biographie, 55 Bde. (Leipzig 1875–1910).
AfS	Archiv für Sozialgeschichte
AHR	American Historical Review
AKL	Allgemeines Künstlerlexikon (1983–2023).
ANS Magazine	American Numismatic Society Magazine
APuZ	Aus Politik- und Zeitgeschichte
ARSP	Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie
Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br.	Berichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg
BFB	Berliner Frauenbund 1945
BKV	Bibliothek der Kirchenväter, 81 Bd. (1911–1938), zitiert nach https://bkv.unifr.ch/de
BNF N.F.	Berliner numismatische Forschungen. Neue Folge
BNJ	British Numismatic Journal
BNZ	Berliner Numismatische Zeitschrift
BVerfGE	Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts
CMI	Comité Maritime International
DNP	Der Neue Pauly
EHR	English Historical Review
Fr. Hist.	French History
GN	Geldgeschichtliche Nachrichten
GSR	German Studies Review
HoP	The History of Parliament, 57 Bde. (London 1964–2023), zitiert nach http://www.historyofparliamentonline.org/
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte
HWB-EuP	Handwörterbuch des Europäischen Privatrechts
HZ	Historische Zeitschrift
JOSHA	Journal of Science, Humanities and Arts
Juristen	Michael Stolleis (Hrsg.), Juristen. Ein biographisches Lexikon von der Antike bis zum 20. Jahrhundert (München 2001).
LAB HLA	Landesarchiv Berlin, Helene Lange Archiv
LIMC	Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, 10 Bde. (München – Zürich 1981–2009)

- LTHK3 Walter Kasper (Hrsg.), Lexikon für Theologie und Kirche, begr. von Michael Buchberger, 10 Bde. ³(Basel – Freiburg i. Br. – Rom – Wien 1993).
- MBM *Miscellanea Bavarica Monacensia*. Dissertationen zur bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte.
- MEGA Marx-Engels-Gesamtausgabe, Bd. III 13, Briefwechsel Oktober 1864–Dezember 1865.
- MR MünzenRevue
- NB Numismatische Beiträge
- NCE *New Catholic Encyclopedia*, 15 Bde. ²(Detroit 2003).
- NDB *Neue Deutsche Biographie*, 22 Bde. (Berlin 1953–2005).
- NJW *Neue Juristische Wochenschrift*
- NNB *Numismatisches Nachrichtenblatt*
- NSM *Numismatic Scrapbook Magazine*
- NumChron *Numismatic Chronicle*
- NumZ *Numismatische Zeitschrift*
- ODNB *Oxford Dictionary of National Biography*, 60 Bde. (Oxford 2004), zitiert nach www.oxforddnb.com.
- OdW *Ordnung der Wissenschaft*
- OeZG *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften*
- RGBL *Reichsgesetzblatt*
- RGG *Religion in Geschichte und Gegenwart*
- RMA *Digitale Sammlung des Reichsmuseums Amsterdam*, <http://www.rijksmuseum.nl/nl/zoeken>.
- RN *Revue Numismatique*
- SNR *Schweizerische Numismatische Rundschau*
- TRE *Theologische Realenzyklopädie*, 36 Bde. (Berlin 1976–2004).
- VHVO *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg*
- ZHF *Zeitschrift für Historische Forschung*
- ZRG. GA *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung*
- ZStW *Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft*

Bibliografie

Agulhon 1990

M. Agulhon, Histoire de France. La république, de Jules Ferry à François Mitterrand, 1880 à nos jours, Histoire de France Hachette 5 (Paris 1990).

Albert – Hirsch 2023

R. Albert – M. Hirsch (Hrsg.), Aufbruch zur Demokratie. Märzrevolution 1848 und deutsche Nationalversammlung auf Münzen und Medaillen (Regenstauf 2023).

Albrecht 1998

C. V. Albrecht, Geopolitik und Geschichtsphilosophie 1748–1798 (Berlin 1998).

Alexy 1993

R. Alexy, Mauerschützen. Zum Verhältnis von Recht, Moral und Strafbarkeit, vorgelegt in der Sitzung vom 17. April 1993, Berichte aus den Sitzungen der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e.V. 11, 2 (Hamburg 1993).

Amburger 1966

E. Amburger, Geschichte der Behördenorganisation Russlands von Peter dem Großen bis 1917, Studien zur Geschichte Osteuropas 10 (Leiden 1966).

Ampach 1835

I. C. L. von Ampach, Numophylacii Ampachiani, Sectio III. d. i. Verzeichniss der von dem verstorb. Domdechant zu Wurzen und Domkapitular zu Naumburg an der Saale Herrn Stifts-Regierungsrath Christian Leberecht von Ampach hinterlassenen Münz- und Medaillen-Sammlung, Dritte Abtheilung (Leipzig 1835).

Anderdon 1854

J. L. Anderdon, The Life of Thomas Ken, Bishop of Bath and Wells, Bd. 2 (London 1854).

Коммиссия составления Законов = Reichs-Gesetzkommission 1820

Коммиссия составления Законов = Reichs-Gesetzkommission (Hrsg.), Журналь законодательства на 1819 годъ 1, 2, = Gesetz-Sammlung für das Jahr 1819, Bd. I 2 (St. Petersburg 1820).

Anonym 1836

Anonym, Worte gerichtet an Dr. Gabriel Riesser bei Ueberreichung der ihm zu Ehren geprägten Denkmünze (Hamburg 1836).

Anonym 1863

Anonym, Chroniques, documents, faits divers, Revue universelle des arts 18, 1863, 278–286.

Arendt 2009

H. Arendt, Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, Totalitarismus¹³ (München 2009).

von Aretin 1997

K. O. von Aretin, Das Alte Reich 1648 – 1806, Bd. 2 (Stuttgart 1997).

Arnold u.a. 2003

P. Arnold – H. KÜthmann – D. Steinhilber – D. Faßbender, Großer deutscher Münzkatalog. Von 1800 bis heute¹⁹ (Regenstauf 2003).

Arnoult – Monnier 1999

E. Arnoult – F. Monnier, Le conseil d'État. Juger, conseiller, servir (Paris 1999).

Assmann 1995

J. Assmann, Ma'at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten² (München 1995).

Atkins 1892

J. Atkins, The Tradesmen's Tokens of the Eighteenth Century (London 1892).

Aubert 1926

F. Aubert, À propos de la médiation française de 1738. Bouchardon et la médaille de Jean du Vivier, Genava, Revue d'histoire de l'art et d'archéologie 4, 1926, S. 205–209.

Bachmann-Medick 2016

D. Bachmann-Medick, Cultural Turns. New Orientations in the Study of Culture (Berlin 2016).

Bahrfeldt 1904

E. Bahrfeldt, Die Münzen- und Medaillensammlung in der Marienburg. Münzen und Medaillen der

Redaktion: Johannes Eberhardt und Thomas Würtenberger
Redaktionelle Beteiligung: Leonard Brey, Karsten Dahmen, Andrea Gorys, Kaya Gabriel Guske, Paul Scott Höffgen, Marco Philipp Krüger, Patrik Pohl, Christian Stoess, Oksana Tokmina, Diana Vegner, Renate Vogel, Bernhard Weisser und Frank Zeiler.

Das Münzkabinett dankt für substantielle Unterstützung

Museum & Location, der Erivan und Helga Haub-Stiftung,
der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin und Thomas Würtenberger



Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung
sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner
Form durch Fotokopie, Mikrofilm usw., ohne schriftliche Genehmigung des
Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien
wird nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG verwiesen.

Copyright © 2025 Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Gestaltung: Jan Hawemann, Berlin

Druck und Verlag: Battenberg Bayerland Verlag GmbH, Regenstein

www.battenberg-bayerland.de

Frontcover: Abraham Abramson: Frieden von Amiens, 1802, *Ius in nummis* Nr. 638, IKMK 18280293,
Vorderseite (» Kat. 1.10). Foto: Münzkabinett, SMB-SPK/Johannes Eberhardt.

Rückseitencover: Doris Washk-Balz: Thomas Würtenberger, 1982, *Ius in nummis* Nr. 1, IKMK 18268043
und Marianne Dietz: Thomas Würtenberger, 2022, *Ius in nummis* Nr. 3100, IKMK 18302757, jeweils die
Vorderseite (» Kat. A.1 und A.2).

ISBN 978-3-86646-234-2

www.smb.museum

ikmk.smb.museum

www.smb-webshop.de

